

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 27 (1985)
Heft: 8: Sport, Behindertensport

Vereinsnachrichten: IMPULS intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

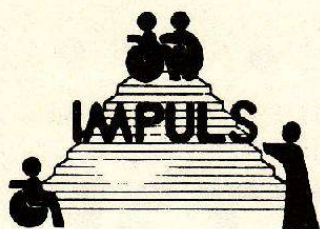
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



-Intern

!!

Adressänderungen

Beuret Dominique
Schüpfenried 11

3043 Uettligen

Müller Walter
Rieterstr. 89

8002 Zürich

Geburtstagsliste Sept./Okt.

Achermann Louise	17.9.40
Fust-Kuratli Heidi	17.9.62
Vollmeier Markus	18.9.51
Jakober Elisabeth	23.9.39
Masanti Tanja	27.9.59
Aichert Albert	28.9.47
Portmann Werner	28.9.47
Schürch Beat	28.9.53

Moser Monique	4.10.55
Odermatt-Schnegg Erika	6.10.57
Zimmermann Gabi	6.10.61
Schneiter Annekäthi	7.10.65
Bolli Ruth	11.10.40
Schlüssel Erwin	12.10.51
Thalmann Otto	15.10.44

impuls

Protokoll der Vorstandssitzung vom 29.6.85 in Muri

anwesend: Edith, Hans, Lisbeth, Uschi, Markus

- Sekretariat
anfangs Juni verschickte Uschi Mahnungen an die wenigen,
die den Mitgliederbeitrag noch schuldig sind
unsere Adressbank lassen wir weiterhin in Reinach
- Regionalgruppe Aargau
wir sind bereit, dieser Gruppe einen Beitrag zu geben
- Puls
wir leisten eine a-conto-Zahlung
Uschi wird Adressetiketten unserer Mitglieder an F. Hauser
schicken, zwecks Verwendung f. Jan.-Nr.
- eigene Vereinszeitschrift
wir hoffen, geeignete Leute zu finden für ein kleines Red.-
Team
jede Nummer soll in der Verantwortung eines einzelnen des
Teams liegen
f. die versch. Rubriken wie ASKIO, Lager, Geburtstage etc.
sollen immer dieselben Leute zuständig sein
Lisbeth u. Edith werden Druck-Offerten einholen
wir werden Wettbewerb in Impuls-Intern ausschreiben, um so
zum Zeitungsnamen zu kommen
- Sept.-Sitzung
Einladungen werden ausser an den Vorstand u. Reg.gruppenver-
treter an Paul+Irma, Ruedi Roth, Werner Schoop, Ines Aubert
u. Monika Gottesleben gehen
unser Wunsch ist es, viel Zeit füreinander zu haben
- ASKIO-Seminar im Okt.
Thema "Behinderte zwischen Anpassung und Selbstverwirkli-
chung", Hans empfiehlt, daran teilzunehmen
- GV 86
Markus will mithelfen, ev. zusammen mit Daniela
voraussichtlich wird sie in Gossau sein, wir rechnen mit
50 - 60 Leuten, Kosten 25.--/30.--
Transportkosten ab 20.-- wollen wir vergüten
- Arbeitsmarktspiel
Hans klärt ab, ob es zu haben wäre u. ob er es selbst noch
hat
- Schreiben Radio DRS
ab 86 soll es eine Info-Sendung geben über, für, mit Behin-
derten, Hans nimmt Kontakt auf mit zuständiger Stelle

nächste Sitzung: 7./8.9. wo?

Es grüsst

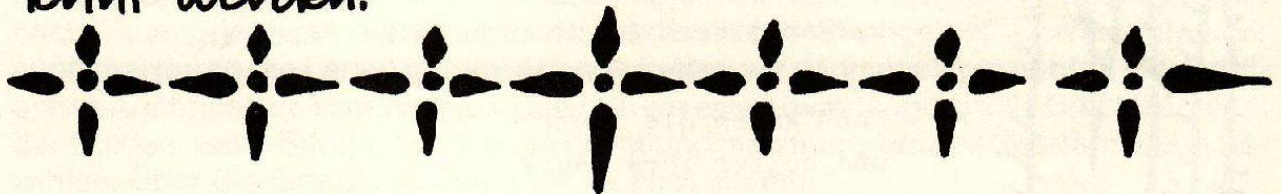
Uschi

• • • • • • • • • •

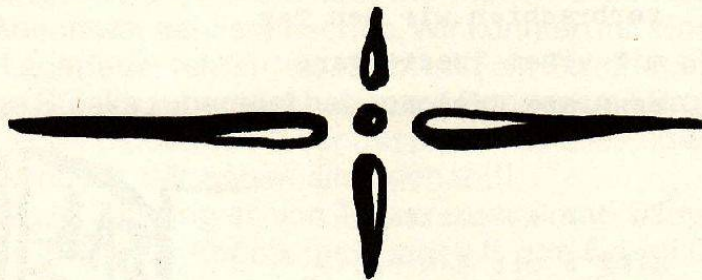
WETTBEWERB

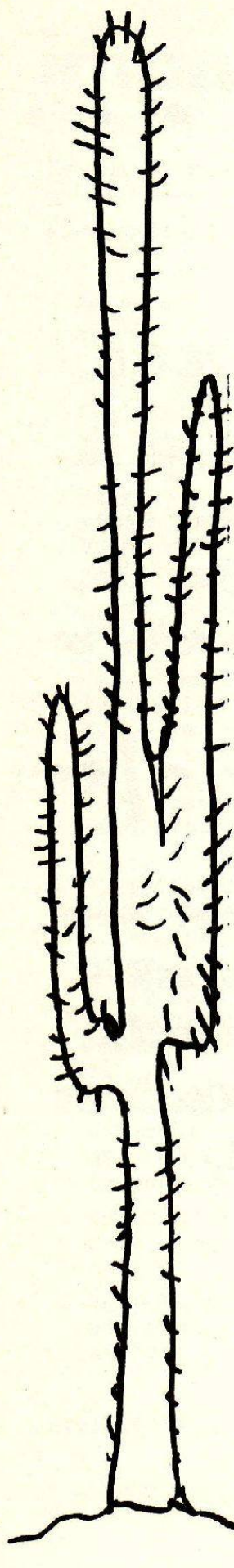
WETTBEWERB.....

Für unsere neue, eigene Vereinszeitschrift suchen wir einen passenden Namen. Wenn ein treffender oder origineller einfällt, soll dies dem Sekretariat melden. Der, bzw. die besten sollen belohnt werden.



Damit eine Vereinszeitschrift entstehen kann, braucht es Leute, die sie machen, Interessierte, die gerne regelmässig beim Zusammenstellen eines solchen Blattes mitmachen wollen, teilen dies doch bitte auch dem Sekretariat mit.





Ein Abend im Wilden Westen
in Tucson am 30. sechsten
die Stimmung war fröhlich und bestens
wir brauchten auch keine Westen.

Wir fuhren mit einem Wagen
von Pferden gezogen
mit viel Gerumpel und Bogen
zum Lagerfeuer
und verbrachten den Abend ungeheuer.

Herbi sorgte für unser Wohl
die Westernsteaks grillte ein Rencher
zwei Musikanten spielten Lieder
für den Abend in der Prärie.

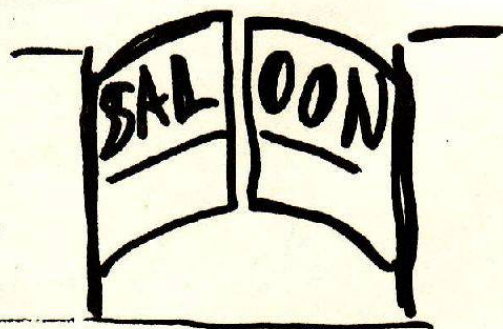
Herbi sagte zu mir,
nimm zuerst Dir.
Bari unsere Fahrerin,
war an diesem Abend auch meine Helferin.

Dann kamen die Leute
und holten ihre Beute:
Dann gingen sie zurück an ihren Platz
und assen in der Nacht.

Um etwa zehn Uhr,
kam der Wagen, der uns zurückfuhr.
Der Weg war romantisch,
die Pferde leuchteten so schön im Vollmondlicht.

Heute am zweiten
verbrachten wir den Tag
mit einem Spaziergang
am Grand Canyon.

Zu den Abendsteacks
ging's mit dem Bus -
zurück dann zu Fuss
am Grand Canyon entlang,
bis zum Hotel dann.



Am Dienstag 25. Juni begann unsere Reise um 11.00 Uhr in Kloten nach Los Angeles. Gegen Abend kamen wir in Los Angeles an. Wir wurden vom Reiseleiter Herbi mit Fahrer Bari erwartet. Sie fuhren uns dann ins Hotel in Santa Monica.

Wir zwei schnupperten an dem Abend noch die Meeresluft vom Pacific. Am Mittwoch besichtigten wir die drittgrösste Stadt der USA. Los Angeles und die Hauptsehenswürdigkeiten wie das Universal-Filmstudio, wo wir einen Blick hinter die Kulissen werfen konnten. Dabei demonstrierten uns «Stunt mans» wie eine «echte» Wildwest-Show mit Schlägerei und Schiesserei zustande kommt. Anschliessend gab es eine Stadtrundfahrt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Nachher ging es im Bus an den Beverly Hills vorbei, wo sich die Villen vieler bekannter Filmstars befinden. Dann zum «Down Town» mit Olvera Street und noch dem Farmers Market. Nach so vielem Gesehenem fährt man meistens müde zum Hotel zurück. Am Donnerstag gings weiter zum Disneyland, wo die bekannten Figuren Goofy, Donald Duck, Micki Mous und der Pluto zuhause sind. Auch Geisterbahnen und leichtere Bahnen sind dort. Ein Rundkino gibt es dort auch, mit einem sehr interessanten Film über Amerika. Gegen Abend gings dann auf den schnellen Strassen weiter nach San Diego.

Am Vormittag besuchten wir das Seaworld Aquarium mit Delphinen, Seehunden und tonnenschweren Mörderwalen. Wir konnten ihre eindrucksvollen Kunststücke bestaunen. Nebst den Vorführungen hat es auch sehr schöne Anlagen; nicht vergessen möchte ich auch das sehr schöne Wasserspiel. Am Nachmittag fuhren wir dann noch nach Tijuana jenseits der Grenze ins mexikanische Stadtgebiet. Dort konnten wir auch mal durch die Läden gehen. Abends hatten wir dann noch ein echtes Mexikanisches Abendessen. Unterwegs passierten wir eine etwas längere tolle Brücke ähnlich der Golden-Gate-Bridge, sie ist auch privat und man muss bei der Überfahrt auch bezahlen. Über die Grenze mussten wir zu Fuss gehen.

Nach Tucson gings dann ein schönes Stück durch die Mojave Wüste. Im Bus, in dem wir von Bari durch die ganzen Ferien gefahren worden sind, war es angenehm kühl. Als wir in der Wüste ausstiegen, war es uns, als kämen wir gerade in einen Ofen. Es war bis 40° C warm.

Aber es war schön das auch zu sehen, denn die Wüste lebt. Es wachsen auch Grünpflanzen dort ohne Wasser. In Tucson konnten wir dann auch einen Tag im Wilden Westen erleben. Wir besuchten auch das Wüstenmuseum. Die Fahrt führte uns zuerst durch sandige Landschaft mit Kakteen, die wie Wälder bei uns wachsen. In dem Museum gibt es wiederum Kakteen und auch Tiere, die wir gar nicht kennen. Nachher gings in die nachgebaute Wildweststadt Old Tucson, die oft als Kulisse für Westernfilme dient. Der Abend war sehr sehr schön. Wir konnten mit einem Wagen, von Pferden gezogen, zum Lagerfeuer fahren, wo Herbi und ein Rancher eine Bar errichtet hatten und viele saftige Steaks zubereitet haben mit Bohnen und Brot. Von zwei Westernmusikern wurden auch bekannte Lieder gespielt. Das alles spielte sich auch noch bei schönem Vollmond ab. Wir haben alles gehabt!!

Dann am Montag, 1. Juli ging es von Tucson zum Grand Canyon, für mich der Höhepunkt. Die Fahrt ging über Phönix und Flagstaff zum Grand Canyon. Unterwegs besuchten wir noch das Montezuma-Castle mit den Felsbehausungen der Pueblo-Indianer, sowie Sedona, eine verlassene Goldminenstadt. Gegen Abend trafen wir dann im Grand Canyon ein. Der Reiseleiter machte es ganz spannend. Er hatte uns empfohlen, die Augen zu schliessen. Er hat dann von zehn hinunter auf null gezählt und dann wa-

ren wir dort. Ich kann es nicht beschreiben, aber sowas Schönes habe ich noch nie gesehen.

Von einer andern Stelle konnten wir den Grand Canyon in seiner Grösse und Farbenpracht in der Abendsonne bestaunen.

Wir besuchten auch den Bryce Canyon, der ganz ungewöhnliche Erscheinungsformen von Erdschichten hat. Er sieht viel wilder aus als der Grand Canyon.

Am 4. Juli ist der Nationalfeiertag der USA, wie bei uns der 1. August. Wir waren in Las Vegas, wo noch ein grosses Feuerwerk statt fand. Die bunten Lichtreklamen und die vielen Spielkasinos haben uns gut gefallen. Von Las Vegas ging's nach Mammoth-Lakes. Das ist ein amerikanisches Schweizer Gebiet mit kühlem Wind, Bergseen, Bergen und Schnee, Wiesen, Kühe, Bäume, Felder und Bauernhöfen.

Die Bewohner von Mammoth-Lakes sind oft ehemalige Schweizer. Es gibt dort auch ein Schweizer Steakhaus und Café usw. Über den Tioga-Pass ging's weiter Richtung San Francisco in den Yosemite-Nationalpark. Der Tioga-Pass könnte ein Schweizerpass sein. Felsen, Tiere, Bäume, Wiesen, Blumen, Seen und Wasserfälle sahen wir im Yosemitepark. Es ist einer der schönsten Nationalparks von Amerika. An einem Parkplatz, wo wir aussteigen konnten zum Fotografieren, kam ein Murmeltierchen zu uns herauf und schaute, ob es nichts zu fressen gab. Ich hatte was in der Tasche, holte es und das Murmeltierchen frass mir aus der Hand. Wir machten im Yosemite-Park am Bach eine Stunde Picknick. Ein Vögelchen pickte mir ein Bisquit aus der Hand und viele Marmeladen liefen herum. Dem Fluss entlang fuhr dann auch der Bus.

Das «Goldene Tal Joachim Californien» heisst so, weil das Gras ganz gelb-gold statt grün wächst. Sogar die Goldgräber sagten zur Zeit, nicht nur das Gold in der Erde, auch das Gras ist golden. Bari fuhr uns dann über die Oakland Bridge nach San Francisco. Die Oakland Bridge hat zwei Etagen. Wir fuhren auf der oberen Etage nach San Francisco ein.

Am Sonntagmorgen hatten wir eine Stadtrundfahrt und kamen weit herum. Die Reiseleiterin, die uns San Francisco zeigte, sagte uns, dass San Francisco auf 40 Hügel gebaut sei. Wir sind auf raupenförmigen Strassen hinauf und hinab gefahren, und in mir weckte das die Gefühle, dass es wie eine sternförmige Stadt sein muss.

Ich habe vom Schiff da und dort diese Beobachtung gemacht. Wir fuhren auch über die Golden-Gate-Bridge, die das Wasser trennt vom offenen Pacific zu der grossen Bucht von San Francisco. Bei der Golden-Gate-Bridge muss man für die Überfahrt für das Auto bezahlen, da es eine Privatbrücke ist. Sie wurde von einem Schweizer Architekten konstruiert. Heute abend gingen wir (die Gruppe) um 19.15 Uhr mit dem Bus bis zu einem Wolkenkratzer «Hotel Cornelian Rom» und nahmen dort einen Aperitif und genossen die herrliche Aussicht aus der 52. Etage. Anschliessend gingen wir zu einem Chinesischen Restaurant. Dort konnten wir üben, mit den Stäbchen zu essen. Um 22.30 Uhr ging es wieder in den Bus, aber noch nicht ins Hotel, nein wir fuhren über die Oakland-Bay-Bridge ans andere Ufer und wir konnten aussteigen und San Francisco by night geniessen.

Heute müssen wir von San Francisco nach Solvang. Auf der Fahrt bis zum ersten Halt in Monterey fuhren wir über die Coronado-Bridge und sahen zum grossen Teil nur Bäume und goldgelbes Gras. Hin und wieder ein Haus oder kleine Bauernhöfe mit einem, zwei oder drei hageren Pferden; auch Felder und sehr fruchtbares Land bis Santa Cruz.

Wir wollten über den berühmten 17 Miles Drive nach Solvang, einer Siedlung dänischen Ursprungs. Die Strasse war wegen Waldbrand durch Sonnenbestrahlung gesperrt. Sträucher, Büsche und Wiesen brannten schon seit Wochen. Deshalb fuhren wir unterhalb der schönen und tollen Villen grosser Filmstars der Küstenstrasse am Pacific entlang.

Die schöne Gegend ist voller Rauch und Dunst. Ausserdem ist es hier seit Tagen recht warm und trocken. Regen ist nicht in Sicht. Bari musste einige Umwege fahren und so kamen wir erst gegen 20.00 Uhr abends in Solvang an. Solvang ist ein schöner Ort mit Häuschen im Dänischen Stil. 1960 sind Dänen nach Amerika ausgewandert und haben das Dörfchen gebaut. Die Restaurants haben bis 21.00 Uhr geöffnet. Heute 9. Juli sind wir von Bari nach Los Angeles gefahren worden. Dazwischen hat Herbi noch verschiedene Erklärungen gegeben. Unter anderem auf einem Berg vor Santa-Barbara, dort würde Ronald Reagen seine Freizeit verbringen mit Holzhacken und anderem mehr. Das wäre den Amerikaner Beweis genug für seine Präsidentenaufgabe, sonst müssten alle Präsidenten von einem Arzt untersucht werden in so hohem Alter. Wir hatten dann in Marine Del Rey, einem Fischermans Village, einen Halt von drei Stunden. Dort gingen wir in einer Pizzeria essen und trinken, dann gingen wir durch die Läden der Promenade entlang.

Um 16.00 Uhr gings zum Flughafen Los Angeles und um 19.30 Uhr ging die Balair, mit der wir 16 Stunden flogen. Etwa nach 2 Stunden Flug gab es die erste warme Mahlzeit. Um 01.00 Uhr Amerikanischer Zeit, kamen wir in Bangor an. Die Zeitverschiebung zwischen Los Angeles und der Schweiz beträgt 9 Stunden.

In Bangor hatten wir einen Zwischenhalt von 40 Minuten. Die Balair zeigte uns Filme und so verging der lange Flug recht gut. Glücklicherweise landeten wir in Zürich und hatten viel zu erzählen.

Monika Gottesleben

Auch Mitglieder, die an keinem Lager
teilgenommen haben, sind -lich ein-
geladen zum

Lagerrückblickwochenende

am 14./15. Sept. in Oberägeri
(Mitarunterkunft)

ab 15⁰⁰

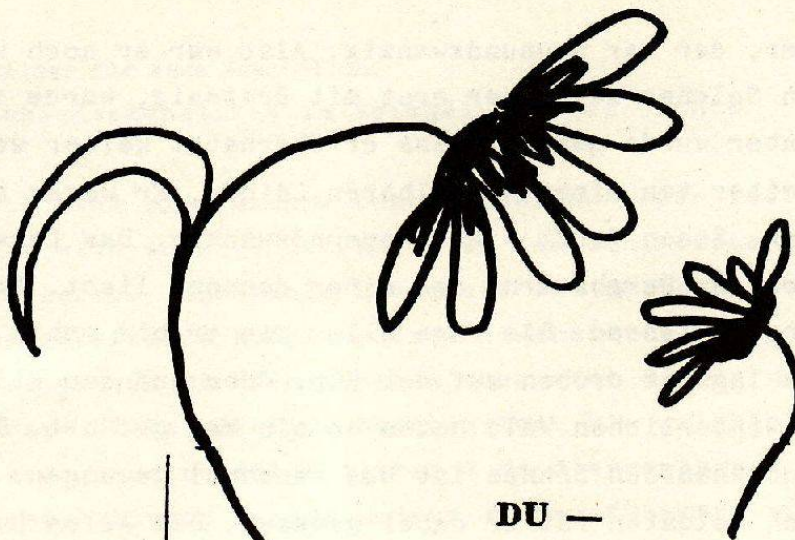


Kosten: 15.- Anmeldung bei Sepp Signer

Tel. 071/51 20 58

Impuls-Lager

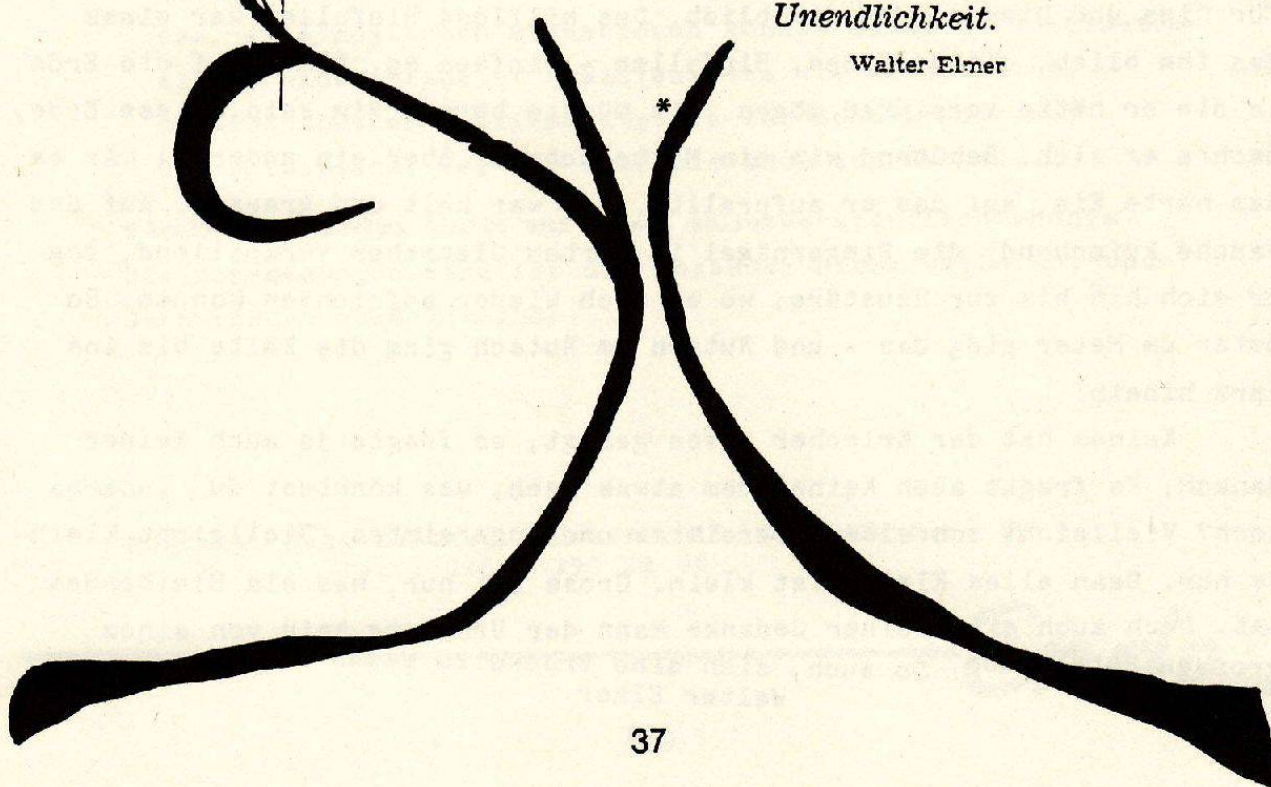




DU —

*Dich möchte ich umfassen und umfassen
mit deines Wesens allertiefstem Sein.
Behutsamkeit nur dürfte um uns sein,
nur Duft der Sterne, Lied der Ewigkeit,
was soll es sein — wo Anfang denn, wo Ende?
Umschließen möchten dies wie dies die Hände
für sich bewahren in gestrenger Einsamkeit,
das Lied, den Duft, den Schein — und dich
das Du, das Ich. Den stillen Glanz der Sterne,
das Nahesein als traumerfülltes Jetzt.
Im Licht der Blumen und im Ruf der Ferne
bist du, bin ich — die Hand, der Stern, das Sein,
und über Zeit und Raum wölbt sich
Unendlichkeit.*

Walter Elmer



Kein Märchen

Es war einmal Einer, der war neunundzwanzig. Also war er noch kein ganzer Mann, denn ein Solcher sei einer erst mit Dreissig, wurde schon geschrieben. Diesem aber wurde gesagt, dass er überhaupt keiner werde. Denn man sagte ihm weiter von einem unheilbaren Leiden. Er werde dieses Leben aufzugeben haben. Schon jetzt - mit Neunundzwanzig. Das Leben aufgeben? Das harte Leben des Bergbauern, das einer dennoch liebt. Er habe die Wege zu meiden und zu lassen. Die Wege alle, die er bis anhin ging. Hinein in das strenge Tagwerk droben auf der Alp. Oder auf den Wildheu - triften. Auch in den winterlichen Wald hatte so ein Weg geführt. Durch den Sturm und den hochgehäuften Schnee ist das manchmal gegangen. Auch bei den marschierenden Soldaten ist er dabei gewesen. Die Alles hatte auf einmal aufzuhören!

Bleibt dir doch noch das Lesen, wurde begütigend gesagt. Oder gar das Schreiben. Doch schreiben ist Torheit. Das lesen ist das Bessere. Nur, was wollten wir lesen, wenn niemand die Torheit des schreibens beginge? Doch, jetzt gibt es ja die Kleinschrift. Da schreibt es sich leichter. Es ist ja so Vieles klein in der Welt und in der Zeit und im Leben. Oft auch das, dem wir gerne eifernd eine Grösse geben möchten. Ein Bleibendes ist immer nur das, was im Grossen und im Kleinen Tapferes getan wird!

Warum hat mir das niemand gesagt, dann, als es anfang? Vor mehr als vierzig Jahren. Es ist Multiple Sklerose, hiess der kurze Bescheid. Weiter nichts. Nur das Achselzucken fügte bei, was willst du aufmucken? Du bist nun einmal fertig. Du bist abgeschrieben von den Listen. Sei du dankbar für Dies und Dieses, das dir blieb. Das hilflose Hinfallen war eines das ihm blieb, diesem Einen. Hinfallen - einfach so. Platt auf die Erde, in die er hätte versinken mögen. Sie müsste barmherzig sein, diese Erde, dachte er sich. Behütend wie ein Mutterschoss. Aber ein andermal war es das harte Eis, auf das er aufprallte. Das war kalt und grausam. Auf dem Bauche kriechend, die Fingernägel im harten Gletscher verkrallend, zog er sich hin bis zur Haustüre, wo er sich wieder aufrichten konnte. So Meter um Meter ging das - und Rutsch um Rutsch ging die Kälte bis ins Herz hinein!

Keinem hat der Kriecher davon gesagt, es fragte ja auch Keiner danach. Es fragte auch Keiner dem etwas nach, was könntest du Anderes noch? Vielleicht schreiben? Gereimtes und Ungereimtes. Vielleicht Kleines nur. Denn alles Kleine ist klein. Gross ist nur, was ein Bleibendes ist. Doch auch ein kleiner Gedanke kann der Ursprung sein von einem grossen Entschluss. So auch, sich eine Brücke zu bauen zum anderen DU!

Walter Elmer

Bilder für eine Ausstellung

Behindertenalltag im Spiegel der Geschichte

Wir sind eine Gruppe behinderter Menschen aus Hamburg, die sich schon seit Jahren in der Behindertenarbeit engagieren. Jahrelange Gespräche in (Selbsthilfe)Gruppen, beschreibende Aufsätze in Zeitschriften oder die Publikation von Büchern konnten aber eine oft an uns gestellte Frage nicht wirklich beantworten: Wie erleben Behinderte ihren ganz normalen Alltag? Um dieses an uns herangetragene Anliegen einmal anders zu beantworten, wollen wir die Situation sichtbar machen - durch eine Ausstellung.

Viele Dinge, Erfahrungen und Erlebnisse lassen sich nicht mit Worten ausdrücken. Bilder, Fotos können vieles verständlichen machen; aber auch orthopädische Hilfsmittel verdeutlichen Eindrücke von Bewegungsfreiheit oder Einschränkung.

- Wir suchen daher zunächst einmal Fotos, Gegenstände, die zeigen, ob und wie sich der Alltag im Laufe der vergangenen sechzig bis siebzig Jahre bis heute gewandelt hat. Deshalb sind Fotos etc., die einen Zeitvergleich ermöglichen, dringend erwünscht.
- Was es bedeutet, behindert zu sein, erfährt man schon als Kind, ohne daß es einem vielleicht bewußt wird. Deshalb soll dieses Lebensalter auch einen Schwerpunkt bilden. Alle möglichen Situationen können dabei den Behindertenalltag widerspiegeln: Familienfeste wie Weihnachten, Geburtstag oder Konfirmation, in der Schule oder auf dem Spielplatz, bei der Therapie oder auf Reisen...

Sämtliches Material bleibt auf Wunsch selbstverständlich anonym. Die Einsendungen sind für die Absender nicht verloren, sondern werden zurückgesandt.

Kontakt: Nati Radtke, Borselstr.15, 2000 Hamburg 50 ;
Tel.: 040 - 390 22 00

Ende